

Alamannisch-fränkische Zeit

Buggingen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). Im Gewann ‚Heidenloch‘ (‚Im vorderen neuen Berg‘) wurden 1963 im Zuge der Straßenerweiterung drei Steinkisten freigelegt. In der Auffüllung über diesen fanden sich Scherben eines Topfes der späten Merowingerzeit (Taf. 40 C).

TK 8111 – Verbleib: RP Freiburg Ref. 25

A. HANÖFFNER

Illerrieden W a n g e n (Alb-Donau-Kreis). Bei der Begehung eines Ackers am 4.4.1998 zusammen mit P. WISCHENBARTH und seinen Eltern, Vöhringen, wurden in der Flur ‚Steige‘, ca. 0,5 km nördlich des Ortes, in einem schmalen Streifen die Spuren von mehreren angepflügten Gruben, verfüllt mit Holzkohlepartikeln und wenig Hüttenlehm, beobachtet. Aus diesen Verfärbungen stammen zwei kleine dunkelgrau-tonige Wandscherben sowie die Randscherbe eines freigeformten und teilweise überdrehten Bechers mit Eindruckstempelzier (Abb. 38):

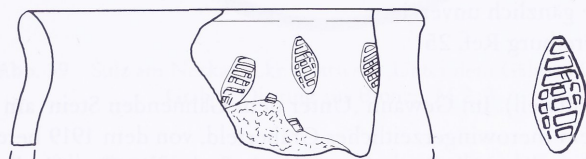


Abb. 38 Illerrieden W a n g e n (Alb-Donau-Kreis) ‚Steige‘.
Becher mit Eindruckstempelzier. M 1:2; Stempel M 1:1.

– Schwach S-förmiges Profil, leicht trichterförmiger, verrundeter überdrehter Rand. Auf Hals und Schulter neben- und versetzt übereinander angeordnete Eindruckstempel in Form von länglichen, gegitterten Rauten. Tongrundig, fast glattwandig, geglättete Außenseite, Rdm. 10,5 cm. Ton außen braun/dunkelbraun fleckig, innen dunkelgrau, im Kern beige-grau; Magerung fein, sehr stark glimmerhaltig, wenige Quarzkörner (0,3–1 mm), einzelne rostbraune oder schwarze Partikel (0,4–1,3 mm). Mittelhart. Leicht verwittert.

Das Gefäß lässt sich mit einem etwas kleineren Becher aus Grab 319 von Schretzheim vergleichen. Dieses Grab wird von U. KOCH der Stufe 3 der von ihr erarbeiteten Stufen des Schretzheimer Gräberfeldes zugewiesen (U. KOCH, Das Reihengräberfeld bei Schretzheim. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 13 [Berlin 1977] 36 Abb. 8 A; 42; 142–148; Bd. 2: 73 Taf. 84,22). Dies entspricht nach den neueren Forschungen U. KOCHS der SD-Phase 6 (555–580 n. Chr.) (RGA² 27 [2004] 294–302 s. v. Schretzheim [U. KOCH]). Der Vergleich mit den übrigen Keramikgefäßen des Schretzheimer Gräberfeldes (siehe auch die Zusammenstellung auf KOCH a. a. O. [1977] Abb. 8 A unter Berücksichtigung der neuen SD-Phasen) zeigt, dass das hier zu besprechende Gefäß in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts, evtl. auch noch in das frühe 7. Jahrhundert zu datieren ist.

Vielleicht handelt es sich bei der Kulturschicht um eine sekundäre Ablagerung, da die Schichtung auf der Ackeroberfläche unterhalb einer Böschung Hangabrutschungen nahelegt. Die Befunde lassen auf eine kleine merowingerzeitliche Siedlung an diesem Platz schließen, der, wie mittlerweile Funde aus verschiedenen Zeiten zeigen, immer wieder von Menschen bewohnt wurde (Fundber. Baden-Württemberg 17/2, 1992, 17 f.).

Nahebei fanden sich an gleicher Stelle wie früher wenige römische Gefäßkeramikscherven.

TK 7726 – Verbleib: Privatbesitz

M. G. MEYER

Nendingen (Lkr. Tuttlingen). Dem ehrenamtlichen Mitarbeiter der archäologischen Denkmalpflege Freiburg R. BERKA wurden von dem Schüler MARIUS MÜLLER aus Nendingen am 21. 11. 2002 „ein paar alte Sachen“ übergeben. Es handelt sich dabei um eine eiserne Lanzenspitze, einen Sax und das Fragment einer Spatha. Nach eigenen Angaben habe er diese von einem Bauarbeiter einer Tuttlinger Firma erhalten. Vermutlich stammen diese Gegenstände aus unbeobachteten Bautätigkeiten im Gewann ‚Im Lett‘, auf dem sich ein merowingerzeitliches Gräberfeld befindet. Ob die Funde aus einem einzigen Grab oder aus mehreren Gräbern stammen, ist nicht mehr zu klären.

– Lanzenspitze (Taf. 40D) mit einer runden, nicht geschlitzten Tülle und glattem Blatt mit rhombischem Querschnitt (L. 37,5 cm, B. 3,7 cm). – Sax (Taf. 41 D 1) mit Resten des Griffstücks aus Horn und Lederresten der Scheide auf der Klinge, Spitze abgebrochen. Auf beiden Seiten ist eine Doppelrille erkennbar (L. 48,5 cm, B. 5,2 cm). – Bruchstück einer Spathaklinge (Taf. 41 D 2) mit Holzresten, Griff und Spitze fehlen (L. 46,3 cm, B. 5,2 cm).

TK 7919 – Verbleib: RP Freiburg Ref. 25

M. MÜLLER/R. BERKA (A. HANÖFFNER)

Offenburg (Ortenaukreis). Mit der Bezeichnung „Schildbuckel“ versehen, befand sich im Museum Offenburg der Bügel einer eisernen Schnalle (Taf. 41 B). Möglicherweise stammt er aus dem seit 1846 bekannten Gräberfeld auf dem Gewann ‚Im Krummer‘ (F. GARSCHA, Die Alamannen in Südbaden [Berlin 1970] 232 f.). Dort wurde in den Jahren 1969 und 1970 eine Großgrabung durchgeführt, nachdem immer wieder bei Bauarbeiten Gräber aufgedeckt worden waren. Das hier vorliegende Stück ist 4,7 cm lang und 3,2 cm breit, der Dorn fehlt. Soweit bei der stark korrodierten Oberfläche erkennbar, ist die Schnalle gänzlich unverziert.

TK 7513 – Verbleib: RP Freiburg Ref. 25

A. HANÖFFNER

Sulz am Neckar (Lkr. Rottweil). Im Gewann ‚Unter dem Gähnenden Stein‘ am Fuß des Gähnenden Steines befindet sich ein merowingerzeitliches Gräberfeld, von dem 1919 bereits sieben Gräber geöffnet wurden, deren Beigaben sich heute im WLM befinden. 1962 entdeckte man bei Bauarbeiten ein weiteres, jedoch beigabenloses Skelett. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Landesdenkmalamtes A. DANNER und H. MATULL legten 1974 erneut 10 Gräber frei, nachdem Planierarbeiten und durch schlechtes Wetter begünstigter Hangversturz eine Notbergung unumgänglich werden ließen.

Unter diesen befanden sich zwei beigabenführende Gräber, die hier vorgestellt werden sollen.

Zum einen handelt es sich um die Bestattung einer weiblichen Person, die von der Baggerschaufel bereits zur Hälfte zerstört worden war (Grab 1). Die Ost–West ausgerichtete Grabgrube hatte eine Breite von 0,7 m und eine noch intakte Länge von 1,0 m. Der Grubenrand wies zum Teil noch eine Auskleidung mit Steinen auf, eine Abdeckplatte war aber nicht vorhanden. Unter dem Skelett – von der Mitte der Oberschenkel abwärts mitsamt dem linken Unterarm und einem Finger der rechten Hand erhalten – befanden sich die Reste eines Totenbrettes.

Folgende Beigaben wurden geborgen:

– Am linken Unterarm ein schwerer, bronzener, offener Armreif, D. 7,5 cm (Taf. 41 C 1). – Am Finger der rechten Hand zwei Fingerringe aus dünnem Bronzedraht, D. 1,8 cm (Taf. 41 C 2).

– Entlang des linken Unterschenkels und Fersenbeines eine Riemenzunge aus Bronze mit drei Bronzenieten, L. 13 cm, B. 2,8 cm (Taf. 42,1). – Zwei quadratische Beschlagplatten aus Bronze am linken Unterschenkel mit vier Bronzenieten, L. 3,1 cm, B. 3,1 cm (Taf. 41 C 3). – Eine bronzene Riemenzunge mit drei Bronzenieten zwischen dem linken Fersenbein und dem rechten Unterschenkel, L. 13,0 cm, B. 3,0 cm (Taf. 42,3). – Eine trapezförmige Beschlagplatte aus Bronze mit drei Bronzenieten direkt im Anschluss an die Riemenzunge zwischen den Fersenbeinen, L. 3,2 cm, H. 2,8 cm (Taf. 42,5). – Eine ebensolche trapezförmige Beschlagplatte außen am rechten Unterschenkel, eine Niete ist herausgefallen (Taf. 42,6). – Eine bronzene Riemenzunge mit zwei Bronzenieten zwischen den Fersenbeinen, L. 9,7 cm, B. 1,5 cm (Taf. 42,7). – Ein adäquates Gegenstück, ebenfalls zwischen den Fersenbeinen, L. 9,6 cm, B. 1,5 cm (Taf. 42,8).

An der Außenseite des rechten Knies befanden sich organische Reste, die von einem Gürtelgehänge stammen könnten. Dabei lagen folgende Gegenstände:

– An zwei Bronzeringen zwei U-förmige Blechstreifen, vielleicht Randbeschläge einer Schwertscheide? (Taf. 43 A 1). – Ein eiserner Schlüssel an einem Eisenring, L. 14,0 cm, B. 0,9 cm (Taf. 43 A 2). – Ein weiterer Eisenring, D. 4,5 cm (Taf. 43 A 4). – Ein Bronzering, D. 3,0 cm (Taf. 42,4). – Ein Messer, L. 7,5 cm, B. 1,3 cm (Taf. 43 A 3). – Eine Riemenzunge aus Bronze mit zwei Nietlöchern, L. 3,5 cm, B. 0,9 cm (Taf. 42,2).



Abb. 39 Sulz am Neckar (Lkr. Rottweil) ‚Unter dem Gähnenden Stein‘, Grab 6. Ohrring aus Bronze. M 2:3.

Auch das zweite, ebenfalls Ost-West ausgerichtete Grab (Grab 6) beinhaltete die Bestattung einer weiblichen Person. Die Grabgrube hatte eine Größe von 1,50 x 0,52 m und war von einer Trockenmauer umgeben, deren Nordseite gleichzeitig die Seitenwand eines weiteren Grabes bildete. Abdeckplatten ließen sich auch hier nicht nachweisen. Der Erhaltungszustand des Skeletts ist als äußerst schlecht zu bezeichnen, der Schädel wurde vollkommen zerdrückt vorgefunden. Links und rechts des Schädels befand sich jeweils ein großer Ohrring mit Ritzverzierung und Hakenverschluss aus Bronzedraht von 0,5 cm Stärke, D. 8,3 cm (Abb. 39; Taf. 43 B1 u. 2).

Bei den restlichen acht Bestattungen wurden keine Beigaben gefunden. Alle Gräber hatten jedoch eine Auskleidung in Form eines Trockenmauerwerks. 1984 wurden im Zuge der Straßentrassierung vier weitere Gräber des späten siebten Jahrhunderts durch das Landesdenkmalamt freigelegt.

TK 7617 – Verbleib: RP Freiburg Ref. 25

A. DANNER/R. MATULL (A. HANÖFFNER)

W a n g e n siehe **Illerrieden** (Alb-Donau-Kreis)